

Peace of mind.

Seelenfrieden.

Von BouhGorgonzola

Kapitel 10: The final fight begins.

Caihong bewegte sich in den Schatten der Eingangshalle von dem Flur aus, auf dem die Treppe zum Keller lag. Lautlos und mit noch immer angespannten Muskeln ging er mit solch bedachten Schritten vorwärts, dass er dabei auf jedes kleinste Geräusch und jede Bewegung von anderen Dingen achtete. Und schließlich schien er sein *Opfer* entdeckt zu haben, trat mit festen Schritten aus den Schatten heraus und sagte laut: „Guten Abend, Allison.“

Die Angesprochene fuhr herum, doch sie war nicht zusammengezuckt und zeigte auch sonst keine Anzeichen dafür, dass Caihong sie in irgendeiner Art und Weise erschreckt hatte. Ihr Blick ruhte auf dem Asiaten, fast schon schmerz erfüllt blickte sie ihn an. Caihong erwiderte ihren Blick gelassen und im Gegensatz zu ihr zeigte er keinerlei Gefühle in seinem Blick.

„Ich hätte wissen müssen, dass du hier auftauchst.“ Kath schwieg. „Doch wie hast du mich gefunden?“ Wieder verweigerte sie ihm eine Reaktion auf seine Worte. „Allison ...“ Langsam schritt Caihong auf sie zu, dann blieb er genau vor ihr stehen. „... was willst du?“ „Ich begehe einen Fehler, Caihong.“ Die ersten Worte, die sie herausbrachte. „Einen Fehler, Allison?“ Kath nickte und fuhr unbehelligt fort: „Und ich will das nicht tun müssen ... Cai.“ Caihongs Blick wurde fragend. „Was nicht tun?“ Er wirkte zwar nicht unsicher, doch seine ernste und starke Fassade schien zu bröckeln angesichts der ruhigen Stimme Kath's.

Schließlich sagte er: „Ich hatte dir deutlich die Grenzen aufgezeigt, Allison. Und doch traust du dich wieder zu mir.“ „Das ist es ja.“, brauchte Kath hervor, „Mein Verstand sagt nein, doch etwas Anderes will zu dir.“ Caihongs Blick wurde weicher und ein leichtes Lächeln trat in sein Gesicht. „Du ignorierst das Rudel wieder?“ Kath nickte. „Und du hältst dich von den *Children of Night* in Bezug auf mich fern?“ Wieder ein Nicken. „Dann komm her.“ Er sah sie auffordernd an.

Kath ging auf Caihong zu, schloss ihn in ihre Arme und legte ihre Wange auf seine Brust. Sie versuchte das Gefühl in ihrer Brust auszublenden und auf ihren Verstand zu hören – auf Charlies Plan zu hören –, doch es fiel ihr wesentlich schwerer als sie geahnt hatte. Das Mädchen spürte wie Tränen in ihren Augen brannten und schließlich ihren Weg ihre Wange hinab fanden, auf ihr T-Shirt oder gar das seinige tropften und es durchnässten. Auch Caihong hatte seine Arme um sie gelegt, das Kinn auf ihren Kopf gelegt und über sie hinweg nachdenklich zur Haustür geblickt.

„Du kannst weinen?“, fragte Caihong schließlich und hob ihr Kinn ein wenig mit der Hand an, so dass er ihr direkt in die Augen blicken konnte, „Weshalb das, Ally?“ „Ich

weiß es nicht.“, gestand Kath, „Ich weiß es wirklich nicht ... “

Zur selben Zeit verschafften sich Charlie und Dani Zutritt in das Innere der Villa an einem Hintereingang vom Garten aus. Dass Kath Caihong beschäftigte war Teil von Charlies Plan gewesen, ebenso die Tatsache, dass sie wieder zu ihm kehren sollte. Der Plan hatte noch umso mehr für Kath beinhaltet, doch sowohl Charlie, als auch Kath und Dani hofften, dass es zu diesen Teilen des Plans niemals kommen würde.

Schweigend betraten die beiden Werwölfe die Villa. Vom Eingangsbereich her konnten die Caihongs und Kath's Stimmen vernehmen, während sie selbst sich nur mental über Gedanken unterhalten konnten. Es blieb zu hoffen, dass Kensis vermeidliche Kräfte stark genug waren, dass sie die Präsenz zweier Werwölfe verschleierte und sie damit für Caihong unentdeckbar machte.

Dani gab Charlie per Handzeichen zu verstehen, dass Kensi sich wahrscheinlich im Keller befand. Sie hatte Jess' Idee getestet und war wirklich auf eine Art Nichts gestoßen. Das war der Grund, weshalb sich beide in Bewegung setzten; zunächst schleichend und lautlos, dann immer schneller und für das trainierte Gehör hörbar.

„Was war das ... ?!“

Caihong hielt in seiner Bewegung inne, fuhr herum und ließ seinen Blick suchend durch die Eingangshalle gleiten. Kensi war es mit Sicherheit nicht gewesen und Kath stand hier bei ihm ... Also musste es sich um einen Eindringling handeln. Oder mehrere.

„Komm.“, zischte er Kath zu, dann lief er schnellen Schrittes lautlos los, Kath immer dicht hinter ihm.

„Charlie, er kommt!“

Dani konnte sich kaum auf die mentale Nachricht, die sie Charlie übermittelte, konzentrieren. Ein leibhaftiger Vampyr war hinter Charlie und ihr her und als wenn das nicht schon das Schlimmste wäre, war dieser Vampyr auch noch der wohl gefährlichste. Sicherlich war er schneller als Charlie und sie, weshalb Dani sich auf eine eventuelle Konfrontation vorbereitete.

„Da vorne!“

Charlies mentaler Ruf holte Dani wieder in das Hier und Jetzt zurück. Sie sah wie der Ältere in einen vollständig eingerichteten Raum lief und schließlich neben einem Sofa stehenblieb. Darauf lag Kensi mit geschlossenen Augen, langsam und ruhig atmend und anscheinend schlafend. Wie konnte Kensi bloß in einer solchen Lage schlafen?

Vorsichtig trat Dani an Charlies Seite und blickte hinab auf Kensi. Von Nahem sah sie noch friedlicher und damit zur Situation unpassender aus. Sanft legte sie dem Mädchen die Hand auf die Stirn und schloss die Augen, doch wie schon von Beginn an schien ihre eigene Fähigkeit einfach an Kensi abzuprallen und nicht zu wirken.

„Wir müssen sie hier rausschaffen.“

Dani öffnete die Augen und sah von Kensi auf zu Charlie. Dieser blickte sie mit festem Blick an und deutete dann langsam zur Tür. In dieser stand bereits Caihong, welcher sich zu seiner vollen Größe aufbaute und die beiden Eindringlinge finster ansah. Hinter ihm erschien Kath und ihre Mine zeigte keinerlei Gefühlsregung, doch in ihren Augen war deutlich die alte Eiseskälte und Abneigung zu erkennen. Dani lief es eiskalt den Rücken hinab bei diesem Blick und hoffte, dass sich die Blondine an den Plan halten würde.

„Eindringlinge in meinem Haus.“ Caihong klang amüsiert, doch die von ihm

ausgehende Gefahr war deutlich zu spüren. „Und dabei habe ich etwas gegen ungebetene Gäste ... “ Er schüttelte den Kopf und setzte eine gespielt enttäuschte Mine auf. „Nun gut.“ Caihong sprach die beiden Worte so aus, als habe er einen Entschluss gefasst. „Ich werde mich mit euch auseinandersetzen.“

Was daraufhin geschah, wollte selbst Dani nicht verstehen, obwohl sie seit ihrer Geburt Teil der Welt des Übernatürlichen war: Der Vampyr streckte seine Hand nach der Wand mit den Schwertern und Degen aus und ein Schwert begann zunächst zu erzittern, dann löste es sich aus seiner Halterung und flog auf Caihong zu, der es gekonnt am Griff packte und dann auf die beiden Werwölfe richtete.

„Lass die Mädchen daraus.“, knurrte Charlie und baute sich zu seiner vollen Größe auf, „Denn ich bin dein Gegner.“ „Charles Siska.“ Caihongs dunkle Augen richteten sich auf den Einunddreißigjährigen und ein Grinsen trat in sein Gesicht. „Schon einmal habe ich dich besiegt und du hast nur überlebt, weil dir eine Vampirin zur Hilfe eilte.“, meinte Caihong amüsiert, „Ich bezweifle, dass dieses heute wieder der Fall ist.“ „Ich kann dich auch ohne die Hilfe anderer besiegen, Caihong.“ „Meinst du nicht eher, dass ich dich vorher bereits getötet habe?“ „Wenn das der Fall sein sollte, Caihong, dann wirst du so stark verletzt sein, dass Dani leichtes Spiel mit dir haben wird und meinen Kampf weiterkämpft.“ Charlies Stimme war ruhig und er warf Dani einen kurzen Blick zu.

„Danielle Brennan, der Schützling deiner Freundin.“ Noch immer sprach Caihong zu Charlie. „Ich hörte, sie soll eine geborene sein?“ „Was geht dich das an, Vampyr?!“, fauchte Dani. „Da hast du allerdings Recht.“, stimmte Caihong ihr zu, „Du wirst so oder so dein Leben hier lassen müssen.“

Charlie stürzte auf Caihong los und verwandelte sich dabei in seine eigentliche Form. Der braun-schwarze Wolf wirkte riesig und sein tiefes Knurren zeigte deutlich, dass die Situation mehr als nur gefährlich war. Sein Nackenfell war aufgerichtet und seine großen Pfoten stießen Charlie mit Kraft vom Boden ab, als er auf Caihong zusprang. Caihong schlug mit dem Schwert nach dem Wolf und Charlie konnte nur knapp ausweichen, weil er mit einer seiner Pfoten den Boden berühren und sich von dort aus in eine andere Richtung drücken konnte.

Wenn ich ihn beschäftige, musst du dir Kensi nehmen. Nimm Kath und dann verschwindet!

Danis Blick wanderte von Kensi zu Charlie, der Caihong weiter attackierte und zur Wand drängte. Entschlossen nickte sie – mit Angst davor, Charlie mit einer Antwort vom Kampf abzulenken. Da Kensi nicht bei Bewusstsein zu sein schien, legte Dani ihre Hände unter den Körper der Blondine und hob sie vorsichtig und doch mit Mühe hoch. Es sah um einiges leichter aus, wenn Männer und Jungen Mädchen und Frauen so trugen, doch Dani hatte ihre Mühe dabei.

„Wo willst du denn hin?“

Dani erstarrte in ihrer Bewegung. Sie hatte es an den kämpfenden Männern vorbei geschafft und wollte durch die Tür treten, doch in dem Türrahmen stand Kath und versperrte ihr mit eisigem Blick den Weg. Einen Moment lang rang die Brünette nach Worten, dann trat in ihren Blick etwas Entschlossenes und auch etwas Eisiges kam zum Vorschein.

„Also doch.“, sagte sie, als sei etwas in jenen Moment beschlossen worden, „Du bist eine Verräterin.“ „Wen sollte ich denn verraten, Danielle? Meine Art?“ Kath klang amüsiert. „Solche wie mich gibt es nicht wie den Sand in Venice Beach. Und dich?“ „Ich rede nicht von mir, Kath.“, widersprach Dani ihr besonnen, „Du verrätst Kensi.“ Ihr Blick wanderte von Kath zu Kensis Gesicht, die noch immer schwer in ihren Armen lag. So langsam begannen Danis Arme zu schmerzen und alles in ihr schrie danach, dass sie

Kensi einfach absetzen sollte, doch sie riss sich zusammen und kämpfte gegen diese inneren Schreie an. „Sie ist deine Freundin. Sie hat an dich geglaubt.“ Danis Blick wanderte von Kensi wieder zu Kath. „Und du lässt sie dann im Stich, wenn sie dich am meisten braucht.“ Kath sagte nichts. „Eine tolle Freundin bist du.“, fuhr Dani fort, „Und jetzt geh mir aus dem Weg.“

Ehe sich Dani versah, hatte Kath ihr Kensi aus den Armen genommen. Dani stieß einen Ton aus, der ähnlich dem Knurren eines Wolfes kam und dennoch menschlich klang, dann weiteten sich ihre Augen vor Überraschung: Kath war einige Schritte nach hinten getreten, hatte damit die Tür freigegeben und schenkte ihr einen auffordernden Blick. Hielt sie sich also noch an den Plan?

Zögernd tastete Dani nach Kath's Geist, so wie sie es bei den anderen Werwölfen tat oder zu tun vermochte, wenn sie ihre andere Gestalt annahm, doch sie traf auf eine feste und undurchdringbare Barriere. Kath gab äußerlich kein Zeichen von sich, dass sie bemerkt hatte, dass Dani mental mit ihr Kontakt aufnehmen wollte, da sie sich abwendete und losging. Kurz hielt Dani inne, warf einen Blick nach hinten zu Caihong und Charlie, dann lief sie los und beschleunigte ihre Schritte, so dass sie Kath einholen würde.

„Ich dachte schon, du würdest dich nicht an den Plan halten ... “

Kath reagierte nicht auf Danis Worte und ging einfach schweigend mit Kensi in ihrem Armen weiter. Es sah aus, als würde ihr Kensis Gewicht weitaus weniger als Dani ausmachen. Dani folgte Kath, doch die plötzlich eingetretene Stille verunsicherte sie. „Wenn wir draußen sind, wird einiges leichter.“, murmelte Kath und Dani nickte, schritt an ihr vorbei und stieß die große Haustür auf, „Sollte er dann die Fährte aufnehmen, werde ich ihn aufhalten.“ Danis Blick glitt zu Kath's Gesicht und der entschlossene Blick der Blondine ließ Dani seufzen.

Sie beide traten mitsamt Kensi in Kath's Armen nach draußen in das Mondlicht. Nach einigen Schritten blieben sie stehen, drehten sich zur Villa herum und bedachten sie eines letzten Blickes, dann half Kath Dani dabei, Kensi Huckepack zu nehmen, damit Dani schneller und leichter vorankam.

Ein lauter Schrei ließ beide Mädchen zusammenzucken, doch Dani nahm er weitaus mehr mit als Kath: Sie schloss die Augen, biss sich fest auf die Lippe und versuchte dem Drang zu widerstehen, der sie ins Haus rennen lassen wollte. Der Schrei war nicht nur auf normalem Wege an ihre Ohren gedrungen, sondern auch auf mentaler Basis – und dadurch wusste Dani, dass es sich beim Urheber des Schreis um Charlie handelte. Nur wenige Sekunden später drang Kath's Ruf an ihre Ohren und Dani riss die Augen auf. Die Blondine sah weiterhin zur Villa und ihre Körperhaltung war angespannt, doch mit einer bestimmten Geste deutete sie auf das Tor und gab Dani damit zu verstehen, dass diese endlich loslaufen solle. Dani zögerte und Kath wiederholte die Geste noch einmal, dieses Mal noch bestimmter.

„Geh endlich!“, rief sie der Brünetten laut zu, „Er kommt!“ Und Dani wusste, wovon Kath sprach ... Caihong Jin hatte den Kampf im Keller beendet und war nun auf dem Weg seine Beute zurückzuholen. „Verschwinde!“, fauchte Kath, „Bring Kensi in Sicherheit; er ist mein Gegner!“

„Wer ist dein Gegner?“

Dani war losgelaufen und Kath erstarrte in ihrer Bewegung. Der Vampyr mit dem asiatischen Antlitz und den schwarzen Haaren blickte sie finster aus seinen dunklen Augen heraus an. Er hielt keine Waffe in den Händen, doch dennoch konnte Kath das Blut auf seiner Kleidung sehen und sogar riechen. Ihre verstärkten Sinne verrieten ihr

sogar, dass es das Blut eines übernatürlichen Wesens war – so wie Charlie eines war. „Caihong.“ „Allison, ich hätte mir deine Illoyalität denken können.“ „Du hättest Kensi lieber in Frieden lassen sollen, Cai.“ „Sie ist meine Beute. Da kann ich sie doch nicht einf-“

Kath ging in den Angriff über. Sie rannte auf Caihong zu, stieß ihm mit aller Kraft mit ihren Händen gegen die Brust und warf ihn zu Boden, nur um dann auf ihm zu landen. Ein Gerangel entstand, sie beide kämpften um die Oberhand und da sie beide in diesem Moment ebenbürtig zu sein schienen, ließen sie voneinander ab und erhoben sich mit ein paar Metern Abstand zwischen ihnen. Ihre Blicke ruhten auf dem jeweiligen Gegenüber und keiner wollte den anderen aus den Augen lassen, denn schon ging Caihong wieder in den Angriff über, doch Kath wehrte ihn gekonnt ab.

„Du bist nicht der einzige, der ein wenig Kampftraining hatte.“

Caihong schien dieses bloß zu amüsieren, denn auch wenn er sie nicht richtig treffen konnte, da sie ihn immer abwehrte, schien er noch nicht alles zu geben. Kath nutzte diese Chance und setzte zu einem hohen Tritt in Richtung seines Kopfes an, doch der Vampyr packte blitzschnell ihr Bein und hielt es fest. Kath funkelte ihn verärgert an, doch er zwinkerte ihr nur zu, zog sie an sich und hielt dabei ihr Bein weiter fest in seinem Griff, dem sie nicht entkommen konnte. Nur wenige Zentimeter trennten ihre Gesichter nur noch und Caihong beugte seinen Kopf ein wenig vor, so dass die ohnehin schon geringe Distanz noch kleiner wurde. Kath sträubte sich, versuchte ihm zu entkommen, doch sein Griff war zu fest und seine andere Hand hatte bereits ihren Oberarm gefunden und hielt sie dort fest, so dass sie sich nicht nach hinten beugen konnte. Gefangen in seinen Fängen ...

„Lass mich los!“ Es klang fast schon flehend und Kath fühlte sich zum ersten Mal in ihrem Leben unterlegen. „Caihong, lass mich los!“ Doch der Asiat hörte nicht auf die Worte der Blondine und näherte sich ihr weiter. Nun berührten seine Lippen die ihrigen und so sehr sie dagegen auch ankämpfte, sie konnte seinem Kuss nicht entkommen.

„Caihong!“

Ein lauter Schrei ließ den Vampyr von Kath zurückweichen und sie loslassen. Wie paralysiert stand Kath da und wusste nicht, wie sie reagieren sollte. In ihr spielte alles verrückt und ihre Gefühle sprachen Widersprüchliches aus. Ihre rechte Hand wanderte zu ihren Lippen, die Finger betasteten sie leicht und vorsichtig, der Blick zeigte deutlich, dass sie noch nicht wieder in der Wirklichkeit angekommen war.

„Oh, habe ich dich doch nicht umgebracht?“

Mit gespielt überraschtem Gesichtsausdruck blickte Caihong an Kath vorbei auf Charlie, der ziemlich übel zugerichtet aussah und auf dessen Kleidung überall Blut zu sehen war. Vor allem sein rechter Oberschenkel schien in Mitleidenschaft gezogen worden zu sein und seinen linken Arm mitsamt der linken Hand schien Charlie gar nicht mehr benutzen zu können, da sie nur schlaff an seiner Seite hingen. Dass die Haare noch mehr durcheinander waren als ohnehin schon, war da das kleinere Übel und kaum verwunderlich.

„Du ... lässt sofort ... die ... Mädchen ... in Frieden!“, brachte Charlie mit Mühe und einem mehr als wütenden Unterton in der Stimme hervor, „Alle ... drei!“ „Muss ich dich räudigen Streuner erst für ein chinesisches Gericht zurechtmachen?“ „Und wenn ... es ... mein ... Leben kostet ...“, sagte Charlie und blickte Caihong entschlossen entgegen, „... ich lasse ... dich nicht ... die ... Mädchen ...“ Er sprach nicht weiter, doch es war mehr als deutlich, was Charlie hatte aussagen wollen und in Caihongs Blick trat etwas Erfreutes. „Kampfgeist nenne ich das mal.“, lobte er den Werwolf,

„Alle Achtung, du leistest enormen Widerstand ... Für so einen wie dich, meine ich.“ Wieder stürzten Charlie und Caihong aufeinander zu, griffen einander an. Der einzige Unterschied bestand darin, dass Caihong nicht mehr bewaffnet und Charlie nicht verwandelt war. Charlie schien von einer blinden Wut getrieben zu werden, denn seinen Angriffen fehlte mitunter die Präzision, doch das machten sie in Kraft wieder wett. Caihong schien mit diesen unkontrollierten Angriffen nicht allzu gut klarzukommen, denn er wich immer wieder etwas zurück. Kath reichte ein Blick auf Charlie und schon wusste sie wieder, was sie als nächstes tun sollte – Also lief sie los.

„Dani!“ Dani blieb abrupt stehen und ihre Körperhaltung war angespannt. Kath holte sie ein, blieb dann vor ihr stehen und musterte sie. „Soll ich sie nehmen?“ „Du bist die bessere Kämpferin.“, gestand Dani, „Ich werd die paar Meter auch noch schaffen.“ Kath musterte sie skeptisch, leistete aber keinen Widerspruch.

„Was ist mit Caihong?“, erkundigte Dani sich, als die beiden sich wieder in Bewegung setzten – zunächst langsam, dann immer schneller. „Charlie kam im passenden Moment.“, erklärte Kath der Brünetten, die sichtlich erleichtert schien, „Er hat den Kampf übernommen und schien trotz der Verletzungen gute Chancen zu haben.“ „Und ich befürchtete, dass er ...“, murmelte Dani, doch sie brachte ihren Satz nicht zum Ende. Kath wusste, was die Werwölfin hatte sagen wollen und nickte deshalb nur leicht.

„Ich kann es nicht glauben, wir haben Kensi wirklich befreit.“, meinte Dani schließlich, „Dann müssen wir ihr nur noch helfen, dass sie nicht ... Na ja, dass sie nicht zu einer wie Caihong wird.“ „Wir schaffen das.“, sagte Kath voller Zuversicht, „Doch zunächst müssen wir sie zu Jess schaffen.“ „Ja.“, stimmte Dani zu.